

## Domprediger Stefan Scholpp

Letzter Sonntag nach Epiphania, 28. Januar 2024, 10 Uhr

Predigt zu 2. Korinther 4, 6-10

---

<sup>6</sup> *Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.*

<sup>7</sup> *Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.* <sup>8</sup> *Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.* <sup>9</sup> *Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.* <sup>10</sup> *Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.*

### Aufklärung

Zeit- und Ortswechsel.

Wir schreiben den 11. Juni 1988.

Es ist die Hoch-Zeit der Apartheid in Südafrika,

und die Hoch-Zeit der internationalen Proteste gegen die Rassentrennung.

Im Wembley Stadion, London, findet an diesem Tag ein

Gigantisches Solidaritätskonzert für Nelson Mandela statt,

den seit Jahrzehnten inhaftierten Führer des Afrikanischen Nationalkongresses, der für die Überwindung der Apartheid in Südafrika kämpfte und warb.

Zahlreiche internationalen Pop-Größen sind da:

Von Bryan Adams über Peter Gabriel bis UB40,

78 acts; 72.000 Besucher:innen,

600 Millionen Menschen sehen die Live-Übertragung im Fernsehen.

Als Überraschungsgast hat Stevie Wonder zugesagt.

Er kommt mit Band,

sein Set ist aufgebaut,

er läuft schon Backstage schon die Rampe zur Bühne hoch – da stellt er zu seinem Entsetzen fest:

Eine Festplatte für seinen Synthesizer fehlt.

Und ohne diese Festplatte kann er nicht auftreten.

Stevie Wonder verlässt unter Tränen den Backstage-Bereich, ohne einen einzigen Ton gespielt oder gesungen zu haben.

Jetzt müssen die Veranstalter umplanen.

Doch das Publikum jetzt warten zu lassen, bis das Set der nächsten Band aufgebaut ist – das dauert viel zu lange!

Um die entstehende Pause zu überbrücken,

holt man kurzerhand eine junge, unbekannte Künstlerin aus dem Backstage:

Tracy Chapman.

Eine Frau, ein Mikro, eine Gitarre –

perfekt, um die Umbaupause zu überbrücken.

Alles muss ganz schnell gehen.

Jetzt steht sie ganz alleine auf der Riesenbühne.

Die Zuschauer im ausverkauften Wembley-Stadion sind laut und ausgelassen.

Dann beginnt sie zu singen.

Unplugged.

Schon nach wenigen Takten gerät das Publikum in ihren Bann.

Es wird ganz leise in Wembley.

Und Tracy Chapman singt: Fast car.

Sie singt von einer Frau,

die versucht, dem Kreislauf von Armut und Abhängigkeit zu entkommen.

Leise, eindringlich,

kraftvoll und kämpferisch.

Innerhalb von 3 Minuten wird Tracy Chapman zum Weltstar.

Nur mit ihrer Gitarre und ihrer Stimme

Und ihrer Idee:

*Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht.*

*Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.*

*Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen.*

*Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.*

## II

O nein, ich nicht!

Ich werde nicht verfolgt.

Ich werde auch nicht unterdrückt.

Weil ich weiß, männlich, privilegiert und einigermaßen alt bin.

Aber ich kenne solche Geschichten,

Unterdrückungsgeschichten, wie Paulus sie erzählt,

zur Genüge.

Selten gehen sie gut aus, wie bei Tracy Chapman.

Meist enden sie tödlich, wie bei Anne Frank.

Oder bei Paulus.

Oder bei Jesus.

Es ist zum Verzweifeln.

1,1 Millionen Menschen ermordet allein in Auschwitz mit seinen Nebenlagern.

Die meisten davon Jüdinnen und Juden.

Aber auch Sinti und Roma,

Schwule, Lesben, Kommunisten, Sozialisten, Pazifisten, Zeugen Jehovas,

Menschen mit Behinderungen, sogenannte „Asoziale“...

Und heute denken mitten in Deutschland

Rechtsradikale über massenhafte Ausbürgerungen und Deportationen nach.

Haben wir nichts gelernt?

Glauben wir wirklich, man könne wieder von der „Volksgemeinschaft“ reden,

die am besten unter sich bliebe,

Und nicht am Ende dort landen, wo einst die Gaskammern standen?

Nein, ich werde nicht verfolgt.  
Und deshalb will ich dafür sorgen, dass niemand bei uns verfolgt wird,  
niemand in Deutschland verfolgt wird,  
wegen gar nichts,  
außer von den Strafverfolgungsbehörden.  
Ich will dafür sorgen, dass man bei uns ohne Angst Kippa tragen  
und zur Synagoge gehen kann,  
dass zwei Männer einander in der Öffentlichkeit küssen dürfen,  
dass zwei Frauen gemeinsam Mütter werden können,  
dass jeder und jede seinen Lebensentwurf finden und leben darf,  
und dass jeder und jede den Lebensentwurf anderer  
ebenso respektiert wie den seinen.  
Denn das ist der Schatz, den wir in diesem irdenen Gefäß, unserem Körper, haben:  
Unsere Würde als Mensch.

### III

Moment mal, denken Sie jetzt vielleicht.  
Menschenwürde?  
Natürlich kommt das Wort bei Paulus nicht vor.  
Der Begriff ist viel jünger,  
er stammt vermutlich aus dem späten 15. Jahrhundert  
und entwickelt sich zu seinem heutigen Gehalt  
seit der europäischen Aufklärung im 17. Jahrhundert.  
Aber seine Wurzeln reichen tief in die Philosophie der Antike  
Und in die jüdisch-christliche Tradition.  
Die jüdische, aus der Paulus kommt,  
und die christliche, deren Herzschlag er wie kein zweiter bestimmt hat.

Aber es stimmt:  
Paulus redet nicht von Menschenwürde.  
Sondern von ihrem Wesenskern  
Und dem Modus ihrer Erkenntnis.  
Es lohnt sich, den ersten Satz unseres Predigttextes  
Einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

*Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten,  
der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben,  
dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes  
in dem Angesicht Jesu Christi.*

Erleuchtung. Enlightenment. Aufklärung.  
So erkennen wir die Menschenwürde.  
Durch das Licht in unseren Herzen.  
Licht von Gott, dem Schöpfer des Lichts.  
Dem es gefällt, das Dunkel hell zu machen.  
Paulus spielt auf die ersten Sätze der Bibel an.  
Gott, der Lichtmacher.

Über der Finsternis der Urflut.  
In der Finsternis unserer Herzen.

Und was wird erkennbar in diesem Licht des Herzens?  
Die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.  
Das, liebe Schwestern und Brüder, ist der Inbegriff der Menschenwürde.  
Die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.

#### IV

Unerleuchtet, unaufgeklärt ist da nämlich nichts zu erkennen.  
Es ist wie im Evangelium vor dem Aufstieg auf den Berg der Verklärung.  
Die Jünger sehen Jesus täglich, in allen möglichen Situationen.  
Sie sehen einen der ihren:  
mit staubigen Sandalen an den Füßen,  
ein fleckiges Obergewand,  
nach einem langen Marsch stecken Dornen im Saum und Schweißgeruch im Stoff.  
Sie erleben einen oft begeistert, aber oft auch müde wirkenden Jesus,  
manchmal zornig und schroff,  
manchmal traurig und verschlossen.  
Sie hören neben einleuchtenden Sätzen auch unverständliche Rätselworte –  
und nicht zu vergessen die ganz einfachen Äußerungen des Alltags.  
Was gibt's heute zu essen?  
Wohin gehen wir morgen?  
Hat jemand ein Taschentuch?  
Das ist die tägliche Sicht der Jünger auf Jesus:  
ein Vorbild sicherlich, ein charismatischer Lehrer,  
aber aus der Nähe betrachtet dann doch einer wie Du und ich,  
manchmal sogar ganz schön merkwürdig.

Und dann, aus heiterem Himmel, eine lichte Wolke.  
Unter ihr (was soll das sein, eine „lichte Wolke“?) entsteht die Erleuchtung,  
die Aufklärung über Jesu wahre Natur.  
Er beginnt selbst zu leuchten.  
Er wird angestrahlt aus dieser lichten Wolke,  
oder strahlt er am Ende selbst?  
Überirdisch hell.  
Durchsichtig für die Herrlichkeit Gottes,  
der sich zu ihm bekennt.

Die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.  
Im Angesicht des Menschen Jesus.  
Und deshalb in jedem Menschen.  
Das ist unsere Würde: dass wir Gottes Herrlichkeit spiegeln.  
Aber das sieht man nicht ohne weiteres.  
Um es zu sehen, braucht es Licht von oben.  
Den hellen Schein im Herzen.  
Das ist Aufklärung.

## V

Nun kann ich heute nicht von Aufklärung sprechen,  
ohne den furchtbaren Mangel an Aufklärung zu nennen,  
den die ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt in der Evang. Kirche  
ans Licht gebracht hat.  
Nur 19 von 20 Landeskirchen haben im vertraglich vereinbarten Umfang  
Akten geliefert.  
Neben den schrecklichen Untaten,  
die die über bekannten 2.200 Opfer erleiden mussten,  
ist das in meinen Augen die schlimmste Erkenntnis aus der Studie.  
Der mangelnde Wille – oder die mangelnde Fähigkeit – zur Aufklärung.  
Wenn Mitarbeiter unserer Kirchen  
in den Gesichtern von Jungen und Mädchen,  
von Jugendlichen und Schutzbefohlenen  
nicht die Herrlichkeit des Schöpfers erkennen,  
sondern sie zu Objekten ihrer Lustgewinnung machen,  
dann ist das fürchterlich genug.  
Wenn aber dann die Kirche meint,  
die Herrlichkeit Gottes doch eher im Goldglanz ihrer Gottesdienste,  
im Nimbus der Amtsträger,  
im Ruf der Institution erkennen zu können,  
dann irrt sie gewaltig,  
dann hat sie Teil an der Sünde des Missbrauchs.  
Die Herrlichkeit Gottes wohnt gerade  
in seinen *geschundenen* Kreaturen;  
Sie lebt unter der Armutsgrenze;  
Sie strahlt unter der Dornenkrone.  
Es ist, als hätten wir unseren Paulus nie gelesen.  
Und darum muss die Kirche noch viel mehr als bis jetzt  
Licht ins Dunkel bringen,  
verhindern, was zu verhindern ist,  
und was schon geschehen ist, rückhaltlos aufklären.

## VI

Am Anfang der Predigt habe ich von Tracy Chapman erzählt.  
Ich war einer dieser 600 Millionen vor dem Fernseher  
Und sah die afroamerikanische Frau mit ihrer Gitarre  
Ein ganzes Stadion zum Innehalten bringen.  
Ich hörte ihre kehlige, trotzig, zarte, entschlossene Stimme,  
die vom Versuch sang, das Leben zu lernen.  
Auch sie benutzte das Wort Menschenwürde nicht.  
Aber das war auch gar nicht nötig.  
Denn sie beschwor die Würde des Menschen  
durch ihre Präsenz, ihre trotzig-hoffnungsfrohe Musik.

In einem ganz anderen kulturellen Code  
Als heute der Frauenchor unserer Domkantorei.  
Verhaltener. Indirekter.

Britten dagegen zielt auf den Kern  
Der Menschenwürde als Gottesbild.  
Jesus Christus als Gottesbild.

Die mittelenglische Dichtung besingt das Wunder der Menschwerdung,  
der Erscheinung Gottes im Fleische  
vor allem in Maria, seiner Mutter.  
Theologische Spekulation und dichterische Bildsprache  
Verbinden sich zu klaren Melodien,  
atemlosen Kaskaden einander verfolgender Stimmen,  
tauperlenden Arpeggien  
und vollen Akkorden.  
Zart. Strahlend. Klar.  
Zuweilen überirdisch schön.  
Und das darf auch sein,  
ja, das muss auch sein:  
Gott kann und will auch im Wahren, Schönen und Guten  
erkannt und erfahren werden.  
Wie sollte er sonst erkennbar und erfahrbar sein,  
wenn er im Falschen, Hässlichen und Bösen  
unter seinem Gegenteil verborgen da ist?

Wunder der Menschwerdung Gottes.  
Es soll, es muss zur Menschwerdung des Menschen führen.  
Aber, und das ist das Paradox des Glaubens,  
es führt wie durch die Geburt im Stall  
durch den Tod am Kreuz.  
*Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe,*  
schreibt Paulus,  
*auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.*

Wie?  
Ich weiß es nicht.  
Noch stehe ich wie Moses voller Fragen vor dem brennenden Dornbusch,  
der doch nicht verbrennt.  
Aber gerade weil ich nicht weiß,  
wie das Auferstehungsleben offenbar wird,  
konzentriere ich mich auf das Licht im Herzen.  
Das lehrt mich sehen:  
Die Herrlichkeit Gottes im Angesicht des Menschen.  
Jedes Menschen.